

Zusammenfassung und Erläuterungen
der Ergebnisse

zur Umfrage des



und seiner Mitgliedsverbände

zum Thema

„Ehrenamtliches Engagement im Rahmen von G8 und
Ausweitung des Ganztagsunterrichtes“

im Rahmen der Projektgruppe

"Evaluation und Perspektiven der ehrenamtlichen
Kinder- und Jugendarbeit"

im Kreis Olpe

Inhaltverzeichnis

1. Ausgangslage	3
2. Zielgruppe der Befragung	3
3. Fragestellung	4
4. Grunddaten	4
5. Die Umfrage	6
5.1 Mitarbeit bei Ferienfreizeiten	7
5.2 Mitarbeit in Gruppenstunden	10
5.3 Mitarbeit bei Projekten	13
6. Abschließender offener Fragebereich	14

1. Ausgangslage

Im Rahmen der Projektgruppe "Evaluation und Perspektiven der ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit", welche am 16.01.2013 auf Beschluss des Jugendhilfeausschusses durch den Kreis Olpe installiert wurde, hat sich der Kreisjugendring Olpe und dessen Mitgliedsverbände bereiterklärt, eine Umfrage zum Thema Vereinbarkeit von Schule und ehrenamtlichem Engagement durchzuführen.

Ziel der Umfrage sollte sein, zu eruieren, ob der Ausbau der Ganztagsbeschulung und die Einführung des G8 – Abiturs Auswirkungen auf das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Olpe hat.

2. Zielgruppe der Befragung

Hierzu wurde eine gezielte Online-Umfrage durchgeführt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Olpe wurden direkt angesprochen. Auf eine offene Umfrage wurde bewußt verzichtet. Man wollte vermeiden, daß sich evtl. auch Nichtbetroffene beteiligen würden. Dieses hätte zu einem verfälschten Ergebnis führen können.



Die Umfrage fand von August 2013 bis einschließlich September 2013 statt.

Per Emailrundschriften wurden die dem Kreisjugendring Olpe bekannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeschrieben und gebeten, die Email auch an noch weitere dem KJR nicht direkt bekannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ihrem jeweiligen Verband oder Einrichtung zu verschicken.

Somit konnten durch dieses Verfahren ca. 1200 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreicht werden. **Durch die gewählte Form des Anschreibens / Onlineumfrage kann an dieser Stelle nicht abschließend eruiert werden, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatsächlich erreicht wurden und an der Befragung hätten teilnehmen können.**



3. Fragestellung

Folgende Fragestellung / Ausgangslage wurde im Fragebogen skizziert:

Fragebogen zum Ehrenamt von Jugendlichen

Liebe Jugendliche, in allen Orten im Kreis Olpe finden sich Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich um andere Kinder und Jugendliche kümmern - sei es als Gruppenhelfer in einer Sportgruppe, als Leiter einer Meßdienergruppe, als Gruppenbetreuer bei der Feuerwehr usw.

Durch die Ausweitung der Schulzeiten im Rahmen des Ganztages und auch G8 sowie der demographischen Entwicklung (weniger Geburten) wird es für die Jugendverbände zunehmend schwieriger, Ehrenamtliche zu gewinnen und ihnen eine Perspektive zu bieten.

Der nachfolgende Fragebogen soll uns dabei helfen, Gründe für die Entwicklung zu erkennen und mittelfristig Lösungsstrategien zu entwickeln. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Du den Fragebogen offen und ehrlich ausfüllst! Absolute Anonymität ist garantiert!!

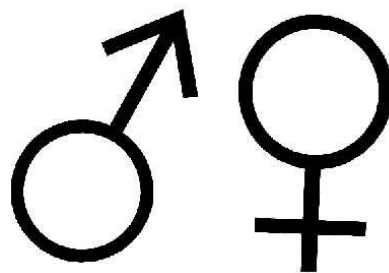
4. Grunddaten

An der Umfrage haben sich insgesamt 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der haupt- und ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit beteiligt. Dies entspricht einem Anteil von ca. 10 % der möglichen Rückmeldungen.

Die **erste Frage** bezog sich auf die Zugehörigkeit zum jeweiligen Verband. Folgendes Bild ergibt sich daraus für die Umfrage:

Sportjugend	27	(21.95%)
Katholische Jugend (z.B. KJG, DPSG,...)	66	(53.66%)
Jugendfeuerwehr	13	(10.57%)
Evangelische Jugend	12	(9.76%)
AG offene Jugendfreizeitstätten	3	(2.44%)
Sängerjugend	0	(0.00%)
Gewerkschaftsjugend	0	(0.00%)
Jugendwerk der AWO	0	(0.00%)
Jugendrotkreuz	1	(0.81%)
Musikjugend	0	(0.00%)
Wanderjugend	0	(0.00%)
CVJM	1	(0.81%)

Die **folgende Frage** bezog sich auf das Alter der Umfrageteilnehmer. Es zeigt sich dass:



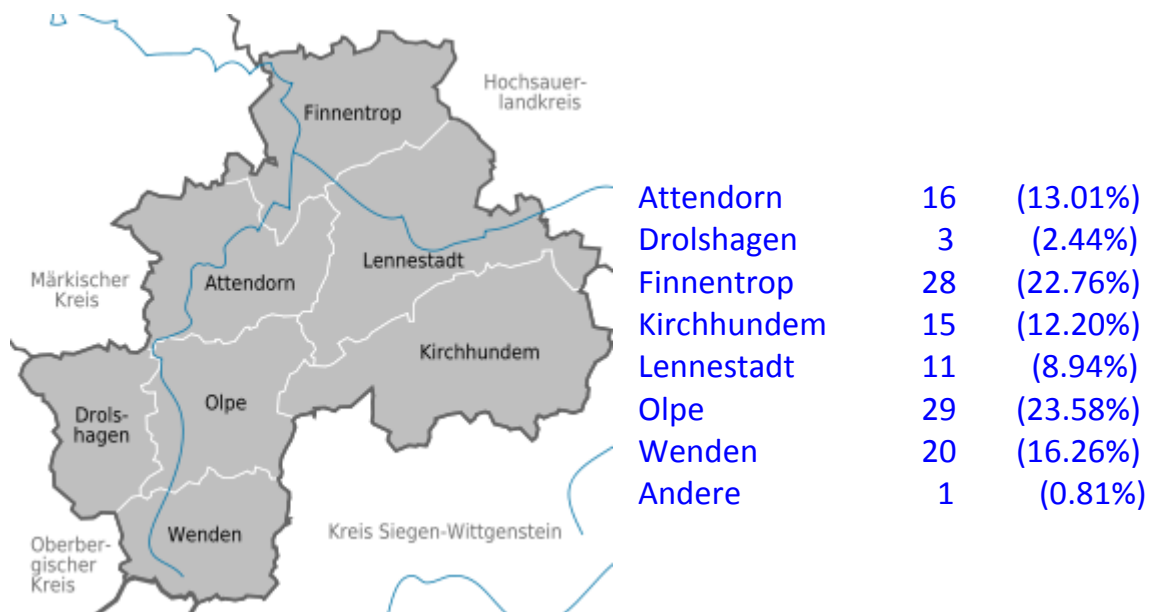
55 männliche
= 44,35 %

69 weibliche
= 55,65 %

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Umfrage teilgenommen haben.

Die **dritte Frage** bezog sich auf das Alter der Umfrageteilnehmer. Der jüngste Umfrageteilnehmer war 14 Jahre alt, der älteste Umfrageteilnehmer war 54 Jahre. Im Durchschnitt waren die Umfrageteilnehmer 24 Jahre.

Die **vierte Frage** bezog sich auf den Wohnort der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Umfrage teilgenommen haben. Hieraus ergibt sich folgendes Bild:



5. Die Umfrage

Die eigentliche Umfrage wurde in verschiedene Bereiche unterteilt. Speziell wurden die Tätigkeitsfelder:

1. Mitarbeit bei Ferienfreizeiten
2. Mitarbeit in Gruppenstunden
3. Mitarbeit bei Projekten

in den Fokus der Umfrage gestellt.

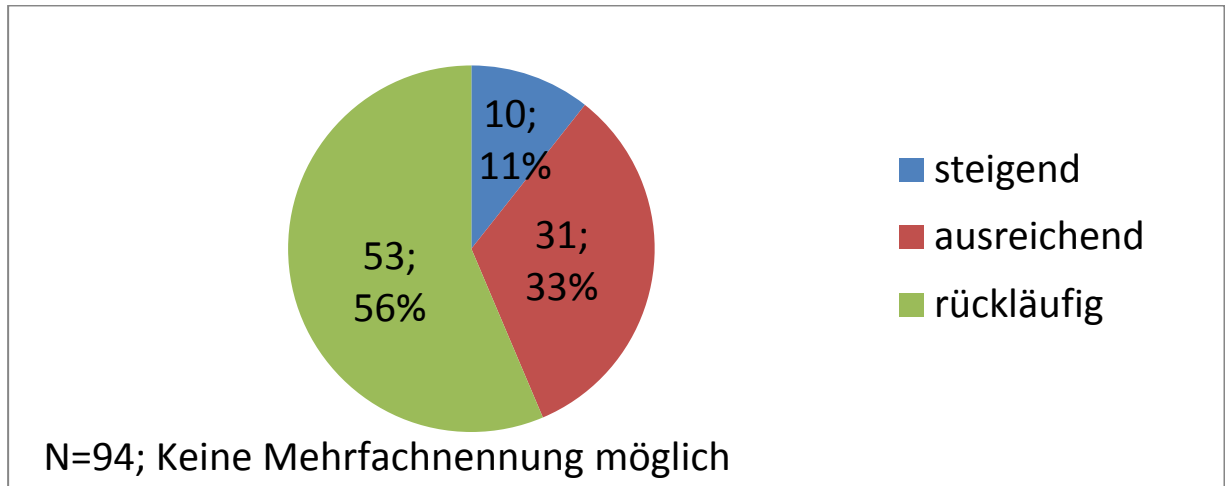
Abschließend wurde darum gebeten, folgende Fragen zu beantworten, die dabei helfen sollen, Lösungsstrategien zu entwickeln.

4. Gibt es konkrete Hinweise, dass die veränderten Schulzeiten (Ganztag, G8) Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen haben?
5. Gibt es konkrete Hinweise, dass die veränderten Schulzeiten Kinder und Jugendliche daran hindern, Angebote der Jugendverbände zu besuchen?
6. Ist (auch auf Dauer) die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit für Ehrenamtliche noch attraktiv?
7. Gibt es andere Vorstellungen von ehrenamtlichen Engagement (z. B. Arbeit in der Schule)?

5.1 Mitarbeit bei Ferienfreizeiten

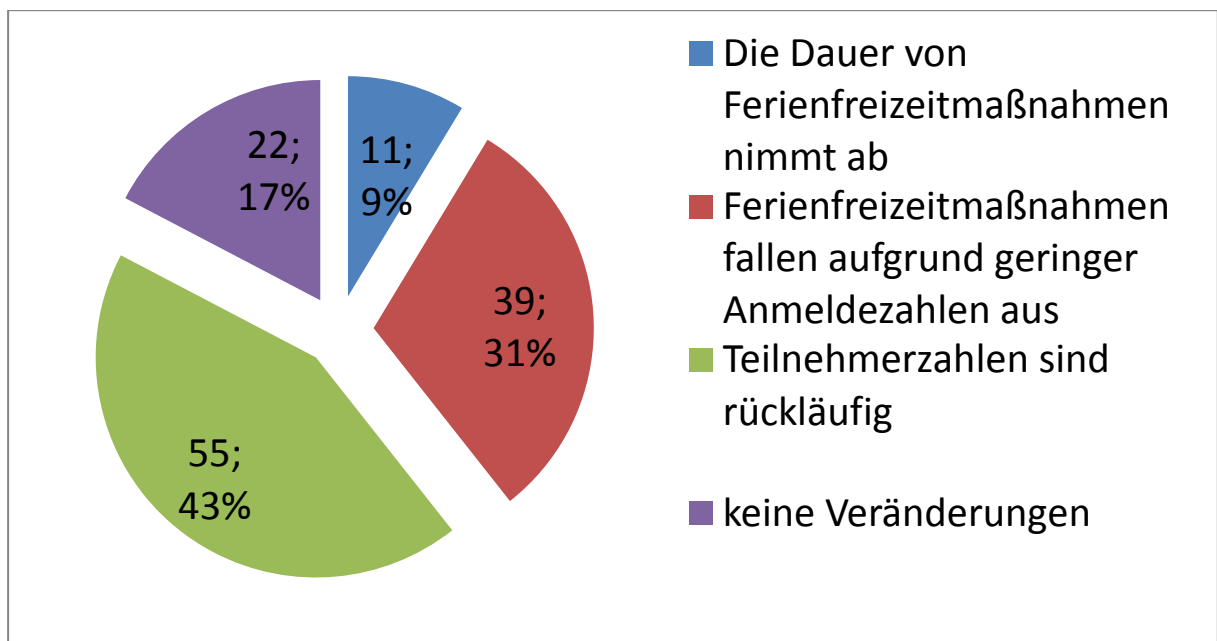
Die erste Frage aus diesem Bereich war eine geschlossene Frage:

Wie bewertest Du die Entwicklung der Zahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bei Ferienfreizeitmaßnahmen?



Die zweite Frage war eine kombinierte Frage (geschlossen mit individueller Antwortmöglichkeit):

Welche Entwicklung bei Ferienfreizeitmaßnahmen stellst Du fest?



Die Umfrageteilnehmer beschrieben bei dieser teiloffenen Fragestellung, dass folgende Aspekte dazu beitragen, dass weniger Freizeiten zur Durchführung gelangen:

a. Bürokratien

- „die zu überwindenden Hürden sind oft zeitaufwändig in der Bewältigung, wie etwa Genehmigungen, Anträge etc.“

b. Zeitproblem / Fehlende Mitarbeiter

- „Planung wird immer schwieriger, da viele ehrenamtliche Mitarbeiter viel um die Ohren haben“.

c. Desinteresse

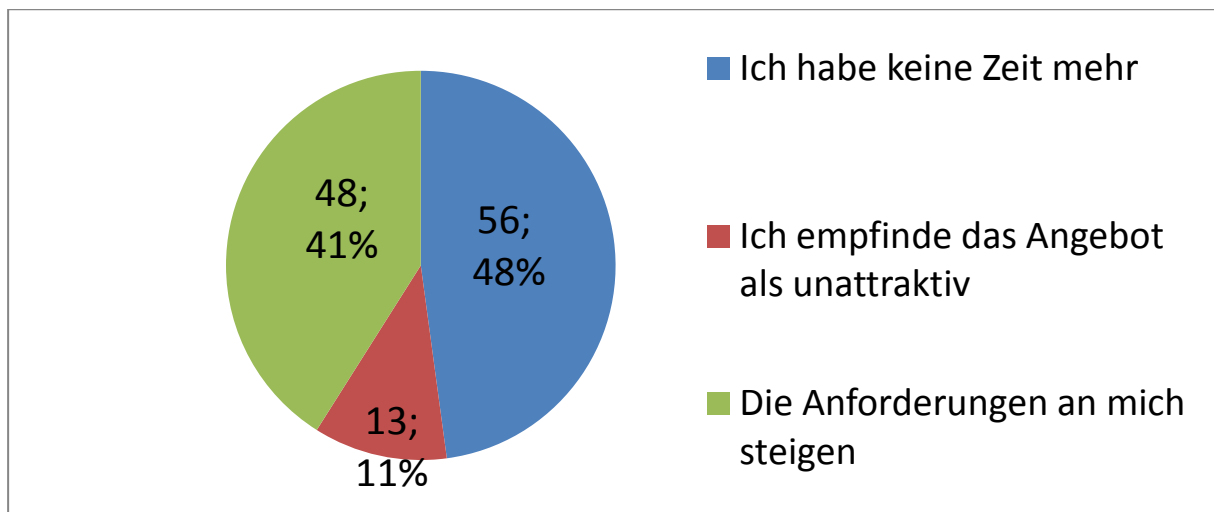
- „fehlendes Interesse der Kinder und Jugendlichen am Angebot“

Bei diesen Antworten ist festzuhalten, dass es auch gegenläufige Entwicklungen gibt:

Es melden sich immer mehr Interessierte an, wir haben genügend Betreuer, die Tendenz ist sogar leicht steigend!

Auch die folgende Frage war wieder eine kombinierte Frage (geschlossen mit individueller Antwortmöglichkeit):

Warum finden sich ggf. weniger ehrenamtliche MitarbeiterInnen für Ferienfreizeitmaßnahmen?



Die Umfrageteilnehmer gaben folgende Punkte an, welche für die Bereitschaft als Betreuer bzw. Leiter an einer Ferienfreizeit teilzunehmen, für sie von Bedeutung sind::

a. (Sonder-)Urlaub /Zeit / Finanzielle Aspekte

- „Die Zeit und auch die Eigenkosten bei Freizeiten werden zum Problem“
- „Es kann sich nicht immer Urlaub bzw. Sonderurlaub genommen werden, da die Arbeitgeber dazu nicht mehr bereit sind“

b. Gestiegene Anforderungen an mich

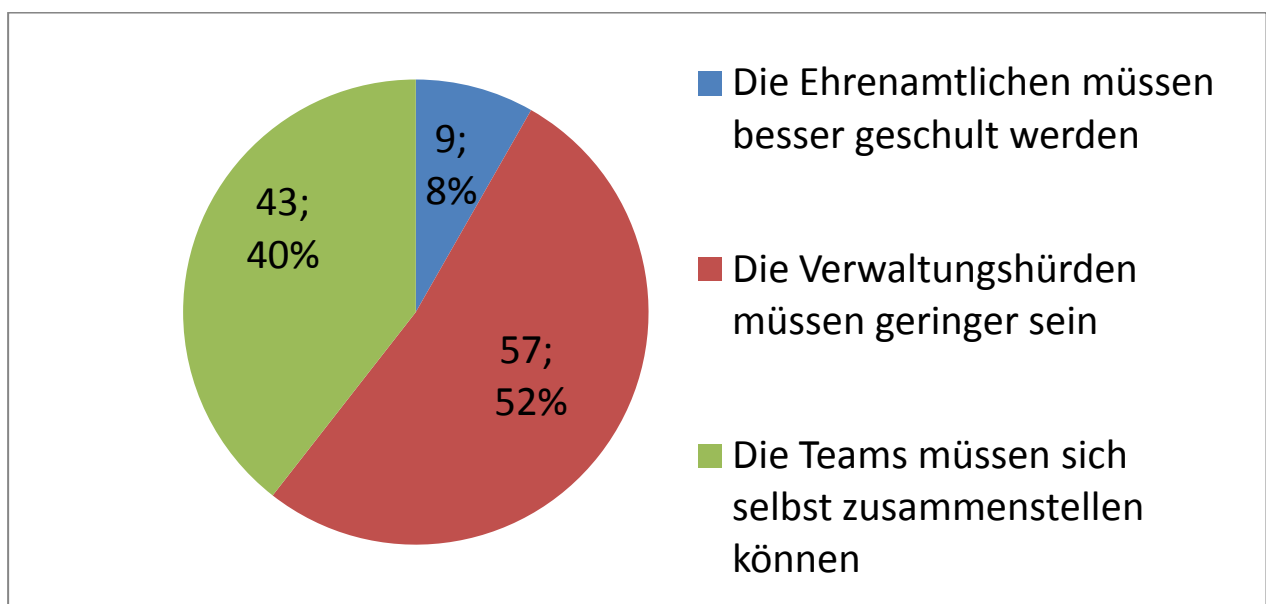
- Die Anforderungen des Jugendamtes (Aus- und jährliche Weiterbildung), die Erwartungen der Eltern und weitere Faktoren dieser Art führen dazu, daß mein Hobby immer weniger Spaß macht, Anerkennung durch die Eltern fehlt überhaupt.

c. Bürokratie / Anforderung

- „Der bürokratischer Aufwand steigt, Leitern werden immer mehr Steine in den Weg gelegt“
- „man muss mittlerweile viel zu viel Büroarbeiten machen um überhaupt irgendwas zu dürfen“

Auch die letzte Frage aus diesem Bereich war wieder eine kombinierte Frage (geschlossen mit individueller Antwortmöglichkeit):

Was muss getan werden, damit Ferienfreizeitmaßnahmen mit Ehrenamtlichen auch zukünftig angeboten werden können?



Folgende Problembereiche wurden benannt:

a. Finanzielle Förderung

- Die Ehrenamtlichen sollten zumindest nicht "draufzahlen"
- Aufwandsentschädigungen für die Ehrenamtlichen
- flexibleres Gestalten des Sonderurlaubs

b. Inhaltliche und praktische Unterstützung

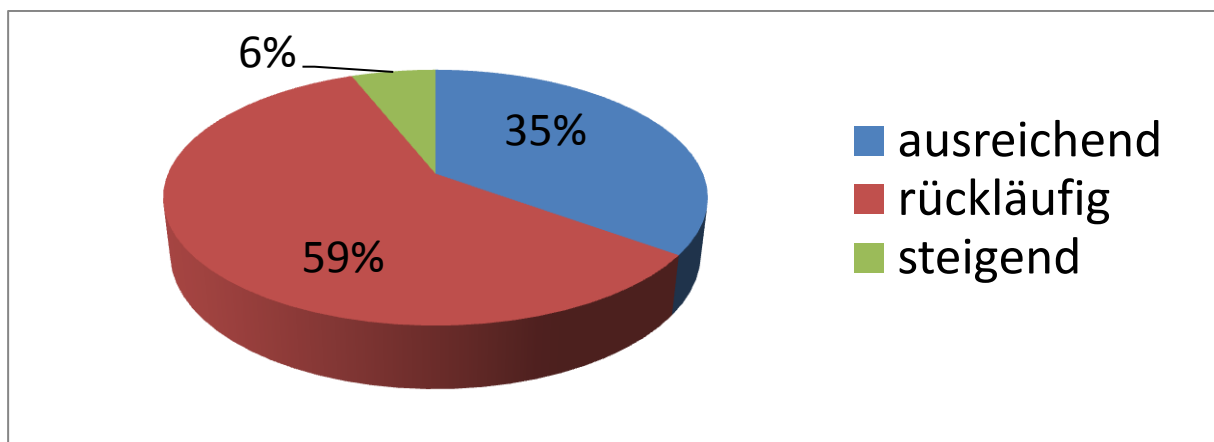
- Planungshilfen in Form von Checklisten etc.
- Lernangebote und -möglichkeiten im Internet auf Bundesebene (analog der Führerscheinprüfung.)
- Ansprechpartner für die Dörfer, bei Vereinen, ... die einem zeigen, wo finanzielle Mittel/Materialien zu bekommen sind.

c. Bürokratie / Bevormundung

- Ferienfreizeiten müssen besser durch die entsprechenden Behörden gefördert werden, damit Kinder aus allen sozialen Schichten in den Genuss von Freizeiten kommen können.

5.2 Mitarbeit in Gruppenstunden

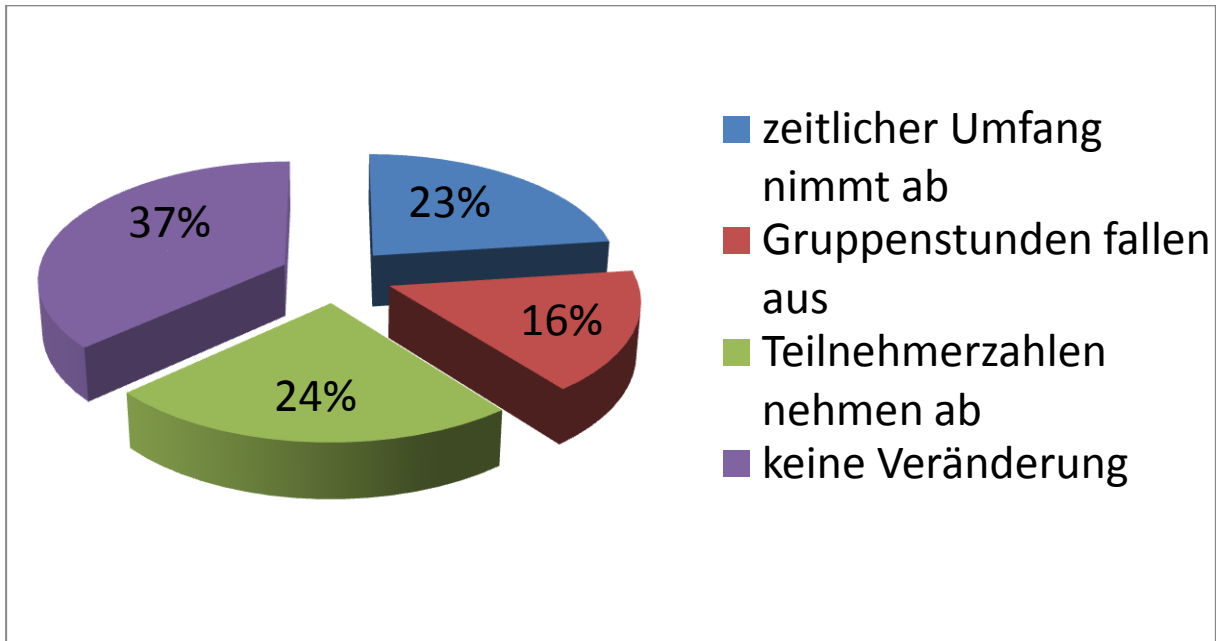
Wie bewertest Du die Entwicklung der Zahl der Ehrenamtlichen bei Angeboten der regelmäßigen Gruppenarbeit?



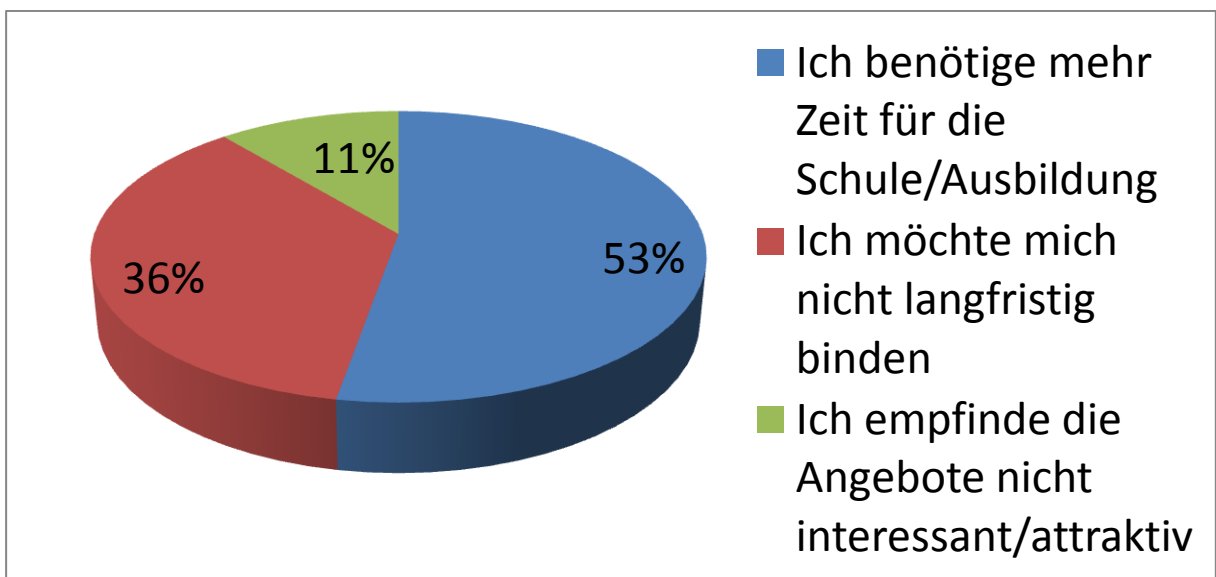
114 Personen haben geantwortet, keine Mehrfachnennungen möglich

Die folgenden Fragen aus diesem Bereich waren kombinierte Fragen (geschlossen mit individueller Antwortmöglichkeit). Auf der übernächsten Seite werden die individuellen Antworten gebündelt wiedergegeben.

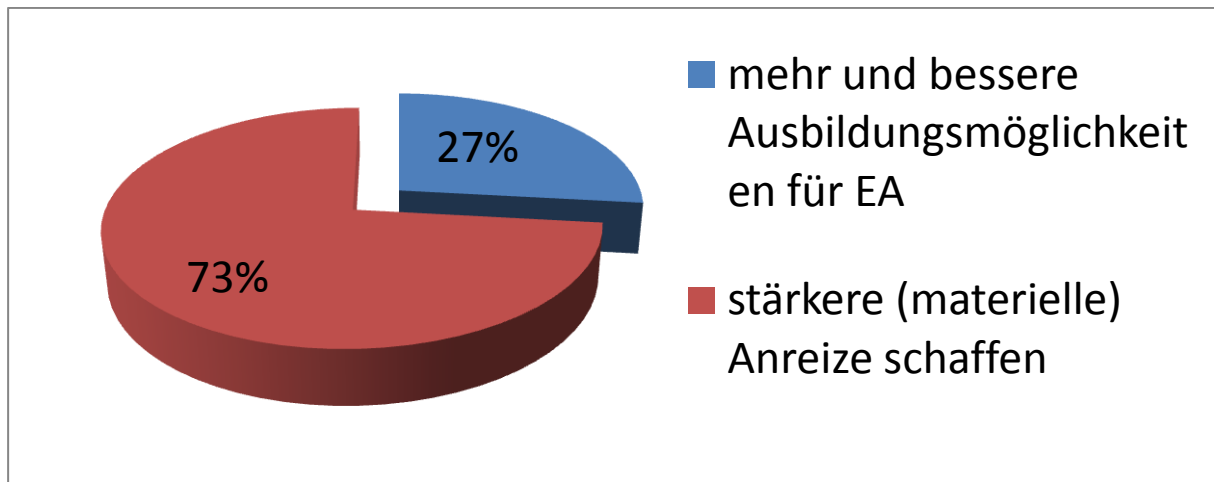
Welche Entwicklungen bei der regelmäßigen Gruppenarbeit stellst Du fest?



Warum finden sich ggf. weniger ehrenamtliche MitarbeiterInnen für regelmäßige Gruppenangebote?



Was muss getan werden, damit regelmäßige Gruppenangebote mit Ehrenamtlichen auch zukünftig angeboten werden können?



Folgende Aspekte wurden von den Umfrageteilnehmern benannt, die eine kontinuierliche und längere Mitarbeit bei Gruppenstunden behindern oder beeinflussen:

a. Rahmenbedingungen von außen

- „Zu viele Pflichten für neue Leiter; das schreckt ab“
- „Weniger bürokratische Hürden und mehr Freiheit für Gruppenleiter“
- „Ich wünsche mir stärkere finanzielle Unterstützung“

b. Wertschätzung

- „Die Wertschätzung ist nicht in einem hohem Maß vorhanden; weder bei den Eltern, noch beim Träger“
- „Gesellschaftliches Ansehen müsste gesteigert werden“
- „Weil man immer nur springen muss. Man bekommt selten ein Danke“

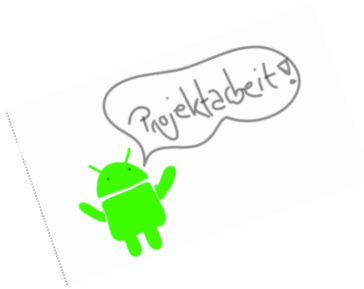
c. Zielgruppe

- „Kinder haben höhere Programmerwartungen und sind nicht mehr so einfach zufrieden zu stellen“
- „Kinder haben immer mehr Termine bei weniger Zeit“
- „Das Angebot scheint nicht mehr attraktiv“

d. Ehrenamtliche

- „Lange Arbeitszeiten, Wechselschichten, Contischichten“
- „Gruppenstunden finden meist nach einem anstrengenden stressreichem Arbeitstag statt und die Eigenmotivation fehlt dadurch“
- „Die Belastung aus dem Alltag muss weniger werden“

5.3 Mitarbeit bei Projekten



Ähnliche Ergebnisse finden sich auch in diesem Tätigkeitsfeld. Deshalb werden die Ergebnisse nur verkürzt dargestellt:

Wie bewertest Du die Entwicklung der Zahl der Ehrenamtlichen bei projektorientierten Angeboten in der Kinder- und Jugendarbeit?

steigend	11	(16.42%)
ausreichend	36	(53.73%)
rückläufig	20	(29.85%)
ohne Antwort	57	

Welche Entwicklungen bei den projektorientierten Angeboten stellst Du fest?

zeitlicher Umfang nimmt ab (z. B. nur noch alle zwei Wochen)	13	(22.41%)
Teilnehmerzahlen nehmen ab	30	(51.72%)
Gruppenstunden finden nicht mehr statt	12	(20.69%)
keine Veränderung	22	(37.93%)

Es bleibt festzustellen, dass projektorientierte Angebote vorwiegend Jugendliche ansprechen, die kein Interesse an regelmäßigen Treffen haben.

Wie bewertest Du aus Deiner Sicht die projektorientierten Angebote?

attraktiv, weil ich mich nicht langfristig verpflichten muss	43	(74.14%)
weniger attraktiv, da mir die langfristige und intensive Bindung zu den Teilnehmern fehlt	19	(32.76%)

Die Frage wurde mit folgenden Aussagen untermauert:

- attraktiv für Teilnehmer, da keine langfristige Bindung
- attraktiv, die Belastung ist nicht zu stark
- attraktiv, weil sie nützlich sind
- Da findet man am ehesten noch Engagierte und Besucher

6. Abschließender offener Fragebereich

In dem abschließenden offenen Antwortbereich wurde erfragt, ob es konkrete Hinweise gibt, dass die veränderten Schulzeiten (Ganztage, G8) Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen haben. Hier zeigt sich die gesamte Palette an Antwortmöglichkeiten.

Zehn Teilnehmer an der Umfrage sehen keinen direkten oder tendenziellen Einfluss. Diejenigen davon, die eine begründete Antwort gegeben haben, sehen eine Gefährdung eher dadurch, dass zu viele Hobbys oder auch der allgemeine Lernaufwand einen Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement haben. Zudem sehen sie eine steigende Konkurrenz der Jugendverbände untereinander, wo sich Jugendliche engagieren können und diese sich zwangsläufig entscheiden müssten.

Achtundzwanzig Teilnehmer an der Umfrage verweisen darauf, dass die potentiellen Teilnehmer weniger Zeit für ehrenamtliche Angebote der Jugendarbeit haben und sich somit auch Ehrenamtsangebote verändern.

Insbesondere wird dabei auf die steigenden schulischen Anforderungen hingewiesen. Vor allem die Jugendlichen an den Gymnasien gaben an, dass die Intensität der Hausaufgaben immer mehr zunimmt. Viele kommen mit dem Wissen zur Gruppen- oder Sportstunde, dass sie im zeitlichen Anschluss daran noch die Hausaufgabenanfertigung fortführen müssen. Manche sagen ihre Teilnahme von vorn herein ab

Es wird kritisiert, dass der Leistungsdruck auf die Kinder und Jugendlichen zunimmt. Diese wirken gestresst, übermüdet und sind kaum noch für Neues aufnahmefähig. Ob dies eine allgemeine Zeiterscheinung ist oder sich dieses aus der Veränderung in der Schullandschaft ergibt, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Im Rahmen der Ganztagebetreuung werden Zeiten für die Erstellung der Hausaufgaben eingeplant. Nichts desto weniger wird aber explizit erwähnt, dass viele Kinder und Jugendliche nach Ende des Ganztages erschöpft sind und dadurch keine Lust mehr auf weitere Aktivitäten in Verbänden und Vereinen haben. In der Befragung zur Lebenssituation und dem Freizeitverhalten von jungen Menschen im Kreis Olpe wird unter dem Punkt 5 und 6 dazu ebenfalls Stellung bezogen.

Folgerscheinung davon ist, dass die Kinder und Jugendlichen dem Ehrenamtsangebot wesentlich kritischer gegenüberstehen. Die weniger gewordene Freizeit wird „wertvoller“. Die Qualität des Angebotes muss hoch angesiedelt sein. Wichtig ist hierbei die Anmerkung, dass die Anbieter von Ehrenamtsangeboten zum Teil selbst noch Schüler bzw. Auszubildende sind. Außerdem zeigt sich auch eine zunehmende Konkurrenz der rezeptiven Freizeitbeschäftigungen.

Dreißig Teilnehmer der Befragung sehen einen Zusammenhang bezogen auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter selber.

Hier kann auf das Vorgenannte als Begründung zurückgegriffen werden. Die Ehrenamtlichen haben selbst weniger Zeit für ihr Engagement. Die Motivation nach einem langen Schultag mit dem Ausblick noch lernen zu müssen oder Hausaufgaben anzufertigen ist geringer. Dies zeigt sich daran, dass Terminabsprachen schwieriger werden und die Fehlzeitenquote von Ehrenamtlichen an diesen Terminen zunimmt.

Durch die Ganztagsbetreuung stehen die Hallen für Sportvereine zum Teil nicht mehr ab den Nachmittagsstunden zur Verfügung sondern erst ab den frühen oder späten Abendstunden. Die Hallenkapazität nimmt ab. Folglich konkurrieren die Sportvereine in den größeren Gebieten. Angebote müssen örtlich verlagert werden. Für den Ehrenamtlichen bedeutet dieses wieder Schwierigkeiten in seiner eigenen Koordinierung und auch für die Interessenten, die diese Angebote trotzdem gerne wahrnehmen möchten.

Teilnehmer an der Befragung sehen eine Werteveränderung. Eine altruistischen Haltung wandelt sich in eine egoistische Wertevorstellung. Man überlegt jetzt mehr, die eigene knappe Freizeit noch für andere einzusetzen oder sich lieber im eigenen Freundeskreis zu treffen.

Eine Antwort beinhaltet eine eher positive Haltung. Für diese Ehrenamtliche bedeutet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen „Entspannung und Ausgleich zur Schule“.

Die Teilnehmer wurden auch gefragt, ob es konkrete Hinweise gebe, dass die veränderten Schulzeiten Kinder und Jugendliche daran hindern, Angebote der Jugendverbände zu besuchen.

Neben den bereits o. a. Gründen werden weitere genannt. Im Rahmen des Schulprogramms oder auch der Ganztagschule werden neue Formen der Freizeitbeschäftigung angeboten, z. B. eine Schul-AG. Diese führen dazu, dass die Angebote der Jugendverbände nur deshalb nicht angenommen werden, da befürchtet wird, dass eine Nichtteilnahme am Schulprogramm sich negativ auf die schulische Bewertung auswirken könnte.

Auch ein Teil der Elternschaft sieht die Freizeitbeschäftigung ihrer Kinder viel kritischer als früher. Im Focus steht hier jetzt vorrangig die Schule, für welche man Zeit aufbringen muss. Auch das gemeinsame verbringen von Zeit mit und für die Familie hat weiterhin Bedeutung.

Auch die sozio-demographische Entwicklung wird als Begründung genannt. Die breite Palette der Jugendverbände und Angeboten trifft auf weniger potentielle Teilnehmer. Daher wird das Angebot als erstes aufgegeben, das als verzichtbar angesehen wird bzw. als unattraktiv gilt. *Anmerkung der Redaktion: Hier kann auch auf Befragung des Kreises Olpe (Abschnitt 4.2.1) hingewiesen werden.*

Die Teilnehmer wurden befragt, ob (auch auf Dauer) die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit für Ehrenamtliche noch attraktiv ist.

Hier ist anzumerken, dass in der Jugendverbandsarbeit verstärkt auch ältere Personen tätig sind, die im Berufsleben stehen und doch ihre freie Zeit in die Jugendarbeit investieren. Diesen muss die Möglichkeit geboten werden, ihre Kenntnisse und Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einzubringen. Die „Hürde“ zur verpflichtenden Teilnahme an Fortbildungen (zum Erhalt von Zuschüssen) muss konstruktiv überdacht werden.

Der Spaß an und in der ehrenamtlichen Arbeit darf nicht unterschätzt werden. Nur aus altruistischen Gedanken wird sich nicht engagiert. Verhaltensauffälligkeiten und Erziehungsdefizite von Teilnehmern werden als Problem erkannt. Hier müssen geeignete Verhaltensweisen der Betreuer vermittelt und Grenzen und Potentiale für erzieherische Maßnahmen aufgezeigt werden.

Ehrenamtliches Engagement hängt auch davon ab, ob man sich insgesamt in dem Verband oder der Gruppe aufgehoben fühlt. Die Leitbilder und Ziele der Verbände müssen klar erkennbar sein. Eine intensive Begleitung der Ehrenamtliche durch hauptamtliche Kräfte muss gewährleistet sein.

Inhaltlich ist die ehrenamtliche Mitarbeit in der offenen bzw. verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gegenüber der Arbeit im musikalischen und sportlichen Bereich vielfältiger und damit auch schwieriger. In diesen Bereichen sind die Schwerpunkte der Arbeit schon klar definiert.

Insofern ist die Unterstützung bei der Programmgestaltung durch Online-Medien, Fortbildungen und Austausch in den Trainer- oder Leitertreffen sinnvoll.

Die Vernetzung der einzelnen Gruppierungen untereinander ist ein gutes Instrument zum gegenseitigen Austausch. Diese Art der Kommunikation muss weiter ausgebaut werden.

Die Vereine und Verbände profitieren von verlässlichen und langjährigen erfahrenen Mitarbeitern. Wenn diese Arbeit dann irgendwann aus persönlichen Gründen beendet wird, sollte die Dankbarkeit über dieses Engagement im Vordergrund stehen. Oftmals ist es leider so, dass der Mitarbeiter unter emotionalen Stress gesetzt wird.

Die Hürden für ein ehrenamtliches Engagement sind mittlerweile schon enorm hoch. Sie dürfen nicht noch höher angesetzt werden. Derzeit gibt es die zwingend vorgeschriebenen Selbstverpflichtungserklärungen, Führzeugnisse müssen abgegeben werden und verpflichtende Fortbildungen sind Voraussetzungen für eine finanzielle Förderung einer Maßnahme. Jedes Instrument birgt für sich eine sinnvolle Begründung. Diese Hürden müssen für den Ehrenamtlichen aber „erklimmbar“ bleiben.

Wünschenswert ist es, die „Anerkennungskultur“ für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf- und auszubauen. Eine finanzielle Aufwandsentschädigung, der Ausbau der Vergünstigungen der Ehrenamtskarte / JULEICA, die Bescheinigung des ehrenamtlichen Engagement z.B. auf dem Schulzeugnis usw. sind nur einige Vorschläge, welche Diskutiert werden sollten.

Die letzte Frage wurde dahingehend gestellt, ob es andere Vorstellungen von ehrenamtlichem Engagement (z. B. Arbeit in der Schule) gibt.

Alternativen sieht man hier nur wenige. Die Projektarbeit könnte ausgeweitet werden. Die Zeiten für ehrenamtliche Angebote könnten verschoben werden (z. B. auf einen Wochenend-Tag). Das Engagement der Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit könnte in den schulischen Nachmittag verlegt werden. Wir verweisen hier auf die rege Diskussionen in der Projektgruppe. Diese hatte sich bereits mit den Potentialen und den Schwierigkeiten der Umsetzung der Ideen auseinandergesetzt.

An der Umfrage und den Bericht haben gearbeitet:

Stefan Kämpfer (Vorsitzender Kreisjugendring Olpe)
Marlies Jung (stellv. Vorsitzende Kreisjugendring Olpe)
Dorothea Kuhl (BDKJ Kreisverband Olpe)
Frank Melcher (BDKJ Kreisverband Olpe)
Kerstin Klein (Evangelische Jugend)
Thorsten Kämpfer (Sportjugend im Kreis Olpe)

Olpe, im April 2014